

## Dorothea Helbig

In der Nacht vom 5. auf den 6. April 2007 verstarb in Puchheim bei München Dorothea Helbig, der fast zehn Jahre lang die Leitung des Deutschen Altenheims in Nişantaşı oblag. Jeder, der sie kannte, wird sich gerne an diese tüchtige und liebenswerte Persönlichkeit erinnern.

Sie kam im Jahre 1955 nach Istanbul, um ein Kind in einer türkischen Familie aufzuziehen. Schon bald stellte sich ein zweites Mädchen ein, das sie zwar Tante nannte, dem sie aber „Mutter“ wurde. „Ihren Kindern“ blieb sie ein Leben lang treu. Nachdem sie in Deutschland wieder Fuß gefasst hatte, kam sie in jedem Sommer her, um die Familien zu besuchen. Inzwischen stellten sich „Enkelkinder“ ein, die auch schon eigene Familien gegründet haben. Sie gehörte also nach türkischem Brauch in eine Großfamilie und feierte wichtige Feste immer mit.

1970 übernahm sie die Leitung des Altenheimes in Nişantaşı. Da lernten wir ihre Fähigkeiten und ihre soziale Verantwortlichkeit noch besser kennen. Sie umsorgte die Bewohner sehr persönlich, achtete darauf, dass sie ihre Diäten einhielten, ihre Medikamente pünktlich nahmen und sorgte vorbildlich für Unterhaltung und geistige Anregung durch Mitglieder aus der Gemeinde. Wer erinnert sich nicht gerne an die Sommerfeste im geschmückten Garten mit Bowlen, die aus den Erdbeeren, die im Garten wuchsen, gezaubert waren. An all die Ge-



burtstagsfeiern, zu denen auch die Gemeinde eingeladen war, an die leckeren Kuchen und die Weihnachtsplätzchen, die in der Pfarrhausküche mit Hilfe unserer Kinder gebacken wurden, während wir uns mit Baste-

leien für den Weihnachtsbazar beschäftigten. Das Kompliment einer alten Dame an eine spätere Heimleiterin ist mir in lebhafter Erinnerung geblieben: „Ihr Hefekuchen schmeckt fast so gut wie der von Dorothee!“ Sie galt noch als Maßstab für die Heimleitung, obgleich sie längst nach Deutschland zurückgekehrt war

Im Jahre 1979 verließ sie Istanbul, um bei Professor Hellbröge im Spastikerzentrum in München zu arbeiten. Ihr Leben lang pflegte sie soziale Kontakte, brachte sich in ihrer Gemeinde ein, übernahm Hausbesuche bei alten Menschen und legte bereitwillig überall Hand an, wo es nötig schien.

Wir erinnern uns gerne an sie und hoffen, dass Gott sie reichlich entlohnt. Ihrer Familie wünschen wir Trost im Leid.

*Magda Fındıkgil*